Der Männergesangverein „Liederkranz" Arenshausen begleitete die Gedenkfeier musikalisch. Dafür hatten die Sänger berührende Werke ausgesucht, wie „Frieden", „Ich bete an die Macht der Liebe" und den berühmten „Gefangenenchor" aus Verdis Oper Nabucco. Fotos: Silvana Tismer (3)

Frieden nicht selbstverständlich

Hochkarätige Gäste mit mahnenden Worten zur Gedenkfeier des Kriegsendes vor 73 Jahren in Schifflersgrund

VON SILVANA TISMER

ASBACH-SICKENBERG. Das Ende des Zweiten Weltkrieges hat sich am 8. Mai zum 73. Mal gejährt. Im Grenzmuseum Schifflersgrund in Asbach-Sickenberg ist dieser lange Zeitraum kein Grund, diesen Tag ad acta zu legen. Im Gegenteil. Gerade in der heutigen Zeit sei das Thema aktueller den je. Eine Ausstellung zur Nachkriegszeit hat der Leiter des Eichsfeldmuseums Heiligenstadt am Jahrestag direkt in Asbach-Sickenberg vorgestellt und darüber gesprochen, wie sich genau diese Zeit im Eichsfeld abgespielt hat, als unzählige Vertriebene durch den Landstrich zogen.

Am Sonntagnachmittag hatte der Arbeitskreis Grenzinforma-

zu halten. „Im Nordflügel des Reichstages sind an Wänden in einem Flur kyrillische Schriftzeichen gefunden worden", sagte er. Lange Jahre waren sie hinter Rigips versteckt. Bei einer Sanierung wurden sie entdeckt. Soldaten der Roten Armee hatten sich dort nach der Eroberung des Reichstages verewigt. Aber auch Sprüche wie „Du wirst ernten, was du gesät hast" waren zu lesen. Es sei der Bundesregierung gelungen, noch einige der damaligen Soldaten und Offiziere ausfindig zu machen und mit ihnen über ihre damaligen Gefühle zu sprechen. „Und man hat sich entschlossen, diese Schriftzeichen zu bewahren", so Grund. „Als Mahnung."

Kurz berichtete er von seinen China-Aufenthalten, wo junge

er in die Hessenhalle in Asbach-Sickenberg eingeladen und dabei hochkarätige Gäste begrüßt. Unter ihnen Colonel Mike Griffith von den US-Streitkräften, den Eichsfelder Bundestagsabgeordneten Manfred Grund (CDU) nebst Gattin Karolin, Landrat Stefan Reuß des Werra-Meißner-Kreises, Gäste aus Polen, von der Bundeswehr, der Reservistenkameradschaft, der Bundespolizei und nicht zuletzt die französische Generalkonsulin Pascale Trimbach.

„Der Zweite Weltkrieg endete mit 60 Millionen Toten. Der Leitspruch dieser Nachkriegszeit lautete: Nie wieder Krieg", eröffnete Wolfgang Ruske die Gedenkveranstaltung. „Krieg oder Frieden entsteht in den Köpfen der Menschen." Nicht von ungefähr zitierte er diesen Satz aus dem 1963 zwischen dem damaligen französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle und dem damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer unterzeichneten Elysee-Vertrag. Denn Bad Sooden-Allendorf in direkter Nachbarschaft des Museums unterhält seit genau 45 Jahren eine Partnerschaft mit der französischen Stadt Landevisiau in der Bretagne. Noch bis Samstagabend wurde mit 100 Gästen aus Frankreich in der Hessenhalle gefeiert. Und so begrüßte Ruske auch mit Gustav Nolte den Vorsitzenden des Freundeskreises für die Partnerschaft mit Landivisiau, genauso, wie Gäste aus der polnischen Partnergemeinde Krynica-Zdrój, mit der seit acht Jahren Kontakte gepflegt werden.

Die französische Generalkonsulin Pascale Trimbach und Karolin Grund, Ehegattin von Manfred Grund, im angeregten Gespräch. Beiden ist der europäische Gedanke wichtig.

Zum Abschluss der Gedenkfeier anlässlich des 73. Jahrestages des Kriegsendes wurde am Mahnmal des Grenzmuseums ein Kranz niedergelegt.

Das sei gelebte Freundschaft mit den ehemaligen Kriegsgegnern, so Ruske. „Sie fundamentieren das Gerüst eines vereinten Europas heute um so mehr, wenn wir die erschreckenden Ereignisse von Krieg und Vertreibung in der Welt täglich in den Medien erleben müssen." Gerade in Schifflersgrund werde verdeutlicht, dass nationalsozialistisches Unrecht ebenso wie die Diktatur der SED sich nicht wiederholen dürften.

Manfred Grund hatte die vornehme Aufgabe, den Festvortrag zum Deutschland hat aus der Geschichte gelernt, warum können das andere Staaten nicht?

Europa habe einen Friedensprozess durchgemacht, der seinesgleichen sucht, so Grund. Aber dieser Prozess, an dem ständig weitergearbeitet wird, zeige auch, das Frieden eben nicht selbstverständlich sei. In der deutschen Geschichte gebe es keine tiefere Zäsur als eben diesen 8. Mai 1945. Der aber nicht vom 30. Januar 1933 zu trennen sei. „An diesem Tag begann ein Irrweg, der eigentlich erst 1990 endete, als die deutsche Frage beantwortet wurde. Einheit ja, aber nur in den Grenzen von 1945." Grund erinnerte genau wie nach ihm Pascale Trimbach und Stefan Reuß, das heutige Generationen keine Schuld an Holocaust, Krieg und den schwersten Verbrechen der Nazi-Zeit hätten. Sie hätten aber die Verantwortung, aus der Geschichte zu lernen und Sorge zu tragen, dass sie sich nicht wiederholt. „Das Trauma dauert bis heute an", so Pascale Trimbach.

„Wir können nicht verstehen, wie es damals entstehen konnte. Aber wir müssen es verstehen. Denn Frieden und Menschenrechte sind nicht gesichert, wir müssen uns sofort gegen Extremismus und Hass wenden." Im Anschluss wurde ein Kranz am Mahnmal abgelegt.